

Salons Philosophiques

4. Reihe

In Zusammenarbeit mit der Philosophischen Praxis chora, Basel präsentiert die WERKSTATT FÜR THEATER, Luzern die vierte Reihe der «Salons Philosophiques».

Es finden vier Salons Philosophiques statt zum Thema: «IDENTITÄTEN»

Unsere Identität ist nichts Festgelegtes, Fixes. Identität wird ständig konstruiert und bewegt sich in diversen Spannungsfeldern. Die Identitätsbildung des heutigen Subjekts gleitet zwischen Geschlechtskonstruktionen, kulturellen Identifikationen, Entscheidungszwängen und dem Versuch zur Reduktion hin und her. Dann wieder verfängt sie sich und sucht nach Ausgängen, um authentische Erlebensformen zu realisieren. Eine Annäherung über ausgewählte Texte lässt uns den Themenkomplex sinnlich erleben.

Idee/Konzept/Textauswahl/Arrangement: Livio Andreina, Dominique Zimmermann
Ausstattung: Anna Maria Glaudemans Andreina

Die Salons finden in der LOGE LUZERN statt.
Moosstrasse 26, 6003 Luzern
Tickets und Vorverkauf: 079 606 95 44
www.logeluzern.com und an der Abendkasse



chora

WERKSTATT
THEATER

Salon Philosophique 1

Montag, 24. Oktober 2011, 20.00 Uhr · LOGE Luzern

Identität – Entscheidungen Erich Fromm «Die Furcht vor der Freiheit»

es liest: Walter Sigi Arnold

es spielt: Marc Unternährer, Tuba

Salon Philosophique 2

Montag, 31. Oktober 2011, 20.00 Uhr · LOGE Luzern

Identität – Kultur Byung-Chul Han «Abwesen»

es liest: Reto Benedikt Müller

es singt: Bruno Amstad, Gesang/ Electronics

Salon Philosophique 3

Montag, 7. November 2011, 20.00 Uhr · LOGE Luzern

Identität – Geschlechter Luce Irigaray «Das Geschlecht, das nicht eins ist»

es liest: Lilian Naef

es spielt: Albin Brun, Schwyzerörgeli, Saxophon

Salon Philosophique 4

Montag, 14. November 2011, 20.00 Uhr · LOGE Luzern

Identität – Reduktion Laotse «Tao Te King»

es liest: Klaus Henner Russius

es spielt: Ruedi Linder, Trompete, Alphorn, Büchel, Lure, Zink...

Die Salons

Philosophie als literarische Gattung findet im ausseruniversitären Bereich kaum Beachtung. Sie fristet auf einigen privaten Bücherregalen ein stummes Dasein als Bildungsrelikt. Dass philosophische Texte, auch wenn sie aus längst vergangenen Zeiten stammen, zu berühren, ja zu begeistern vermögen, dass sie – neben dem Bildungswert – durchaus auch einen Unterhaltungswert haben, vorausgesetzt, man lässt sie in entsprechender Weise erklingen, möchten wir mit unserer Reihe «Salons Philosophiques» zeigen. Die ausgewählten Texte eignen sich vorzüglich zum Vorlesen. Sie werden sinnlich erfahrbar und eröffnen erlebbare Zugänge zur facettenreichen Gedankenwelt der Philosophie. Die Texte werden wir einem öffentlichen Publikum zugänglich machen, vorgetragen von qualifizierten SprecherInnen und SchauspielerInnen – und dazu die Musik, von MusikerInnen eigens für die Salons gestaltet, die den Gedanken weiter trägt, hinaus in jene Erlebniswelt, die allein mit Worten nicht erreichbar ist.

Erich Fromm

Fromm wurde 1900 in Frankfurt am Main geboren. Er promovierte in Soziologie und kam mit der Psychoanalyse von Freud in Berührung. Auch er wurde Psychoanalytiker. Von 1930–39 gehörte er zur Frankfurter Schule um Marx Horkheimer. Danach emigrierte er in die USA, später lehrte er auch in Mexiko. 1980 starb er in Locarno. Die bekannten Werke von Fromm sind «Die Kunst des Liebens» und «Haben oder Sein», in denen er darlegt, dass der Mensch nicht nur physische, sondern auch psychische Grundbedürfnisse hat, die in seiner Existenz wurzeln. Hieraus ergibt sich, dass für die psychische Gesundheit des Menschen universelle Kriterien gelten, die vom gesellschaftlichen System entweder gefördert oder unterdrückt werden können. In «Die Furcht vor der Freiheit» untersucht er die Bedeutung der Freiheit angesichts der wachsenden Technisierung der Umwelt und der damit verbundenen Gefahren, die den Fortbestand der Menschheit bedrohen.

Byung-Chul Han

Byung-Chul Han studierte Philosophie, Germanistik und katholische Theologie in Freiburg und München. 2000 habilitierte er in Basel. Dort unterrichtete er als Privatdozent bis 2010. Heute ist er Professor an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe im Fachbereich Philosophie und Ästhetik. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Philosophie des 18. – 20. Jahrhunderts, Ethik, Sozialphilosophie, Phänomenologie, Kulturphilosophie, Ästhetik, Religionsphilosophie und Interkulturelle Philosophie. «Abwesen» wurde 2007 veröffentlicht. Darin bringt uns Han die Wurzeln der ostasiatischen Philosophie näher und führt uns gleichsam im Spiegel in ein tieferes Nachdenken über unsere Kultur. «Ich habe nicht gesagt, dass die fernöstliche Kultur der westlichen überlegen ist. Das ist nicht meine Intention. Das wäre sehr naiv, so was zu behaupten. Sondern ich wollte nur eine Andersartigkeit formulieren, die unabhängig von jeder Wertung ist. Ich beschreibe ein Land des Abwesens, ein fremdes Land. Wenn man dieses Land mit dem Abendland vergleicht, ist es ein sehr fremdes Land.»

Luce Irigaray

Geboren in Belgien. Irigaray machte sich seit den 1970-er Jahren als feministische Psychoanalytikerin und Kulturtheoretikerin einen Namen. Da sie sich kritisch zur Nennung von biografischem Material stellt, ist über ihre eigene Geschichte wenig bekannt. Sie absolvierte an Lacans psychoanalytischen Seminar ihre psychoanalytische Ausbildung und war Mitglied der von ihm gegründeten École freudienne de Paris, EFP. Besonders bekannt sind ihre beiden Werke Speculum, Spiegel des anderen Geschlechts (1974) und Das Geschlecht, das nicht eins ist (1977). In diesem geht es ihr darum, eine weibliche «Gegensprache» zu finden, um eine positive sexuelle Identität für Frauen zu ermöglichen. Dies soll eine neue intersubjektive Beziehungsart zwischen Männern und Frauen etablieren.

Laotse

Wir wissen nicht viel über Laotse – womöglich war er ein älterer Zeitgenosse von Konfuzius, der 551–479 v. Chr. lebte. Weiter wird vermutet, dass er die Stellung eines Archivverwalters in einem damaligen kleinen Königreich inne hatte. Auch der Wortsinn seines Namens ist nicht ganz klar: «Der alte Meister»? Ausser seinem Buch Tao Te King hat er nichts hinterlassen. Am einfachsten kann der Titel übersetzt werden mit: Das Buch vom Weg. Aus seinen Lehren geht hervor, dass ihm die Gesellschaft und deren Wohl zutiefst am Herzen lagen. Die 81 Sinnsprüche sind auch ein Traktat über die Kunst der Führung. Laotse reflektiert jene Kraft, die im Nichtstun verborgen liegt: «Wenn nichts getan wird, bleibt nichts ungetan.»